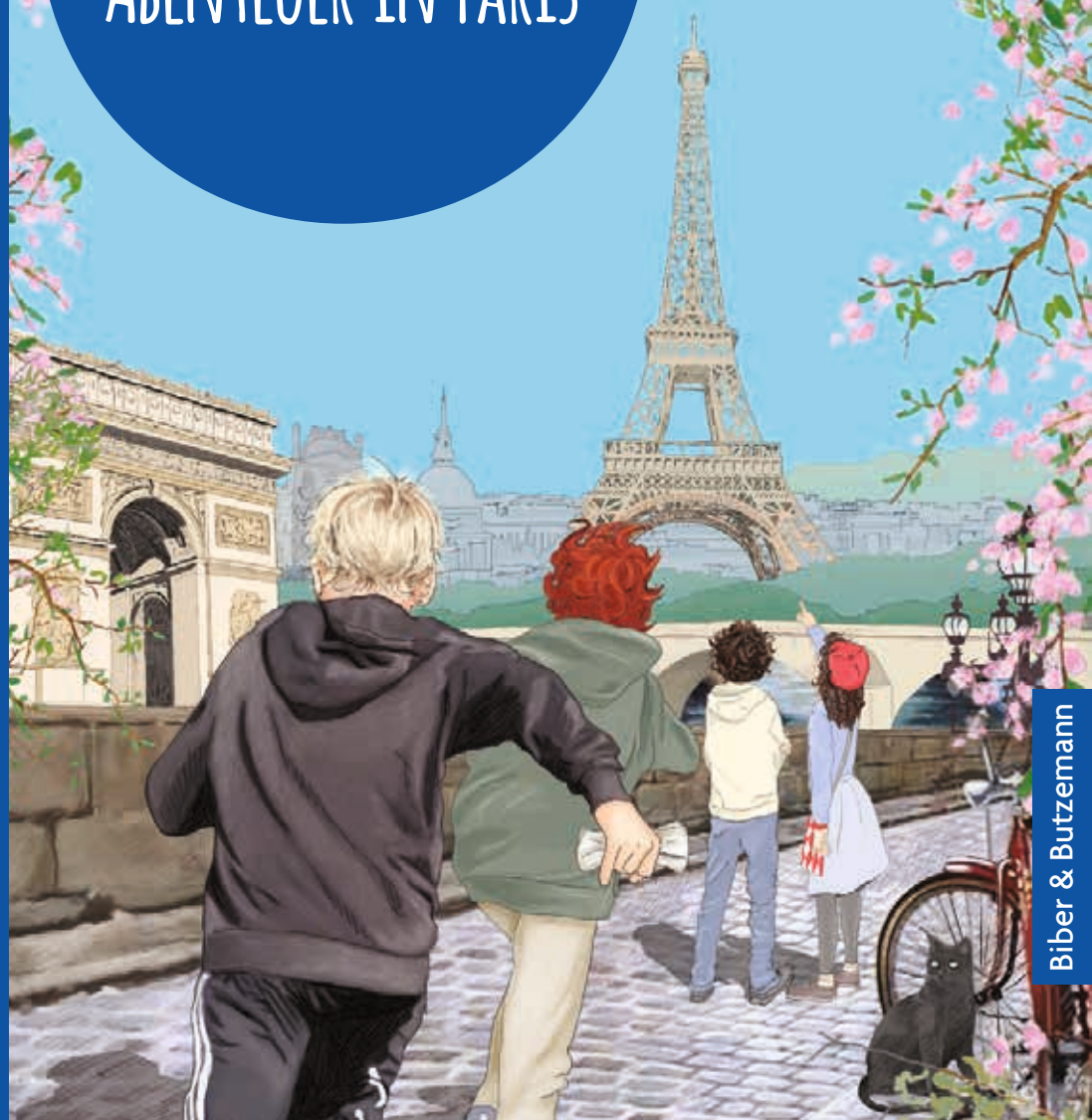


MATTI UND MAX ABENTEUER IN PARIS

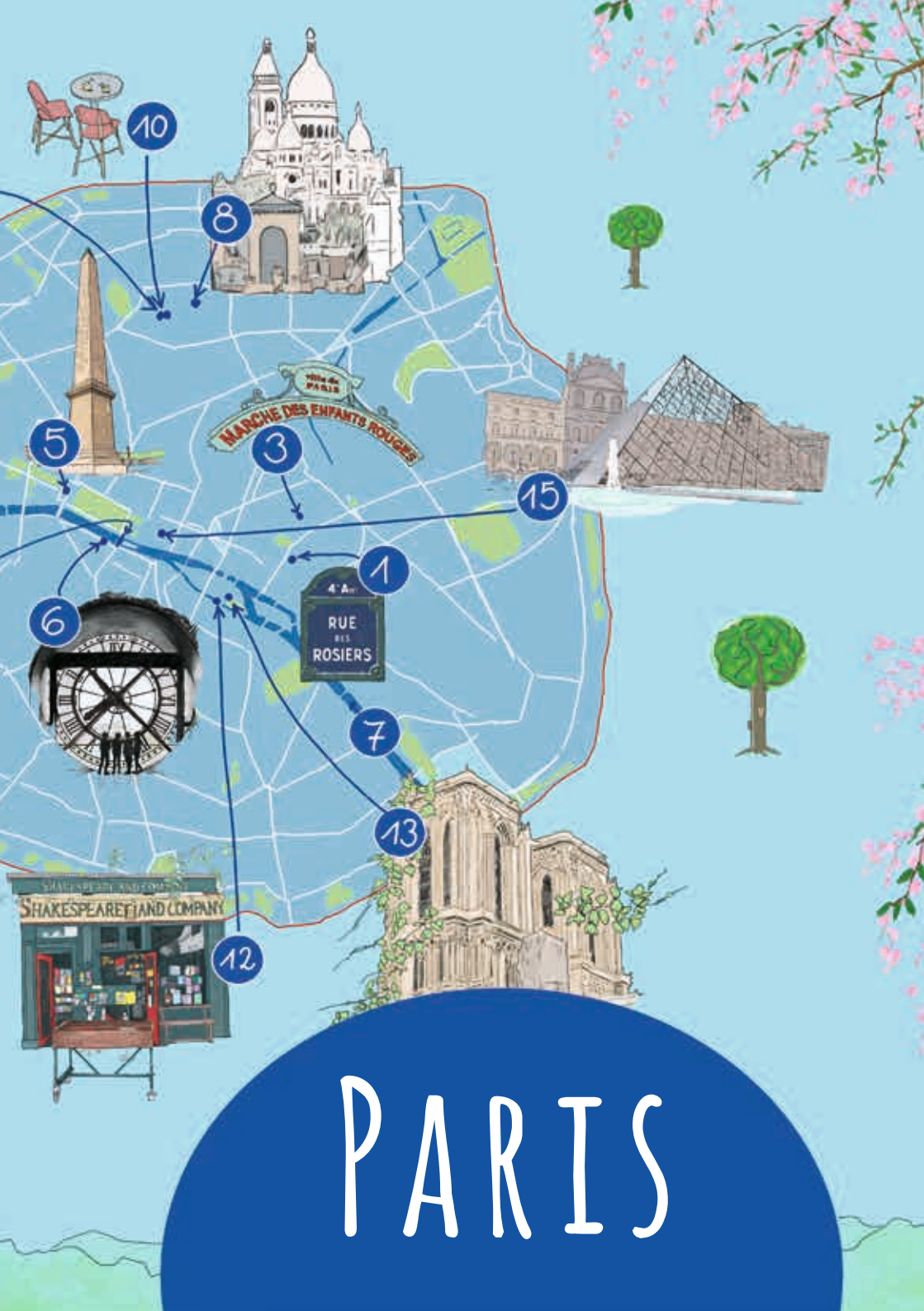
SANDRA LEHMANN

ILLUSTRATIONEN MANJA ADAMSON



- 1 RUE DES ROSIERS
- 2 GALERIES LAFAYETTE
- 3 MARCHÉ DES ENFANTS ROUGES
- 4 ARC DE TRIOMPHE
- 5 OBÉLISQUE
- 6 MUSÉE D'ORSAY
- 7 LA SEINE
- 8 SACRÉ-CŒUR
- 9 LE BATEAU LAVOIR
- 10 PLACE EMILE-GOUDEAU
- 11 LA TOUR EIFFEL
- 12 SHAKESPEARE AND COMPANY
- 13 NOTRE DAME
- 14 PONT ROYAL
- 15 LOUVRE





PARIS

SANDRA LEHMANN

MATTI UND MAX

ABENTEUER IN PARIS

MIT ILLUSTRATIONEN VON MANJA ADAMSON



Biber & Butzemann



Für Charlotte und Luisa

Besuchen Sie uns im Internet unter **www.biber-butzemann.de** oder auf Facebook unter **www.facebook.com/biberundbutzemann**
Mehr zum Buch und den Matti und Max-Reiseblog findet ihr unter **www.mattiundmax.de**

Mehr von Matti und Max:

- Band 1 Abenteuer auf Kreta (deutsche Version)
Adventures on Crete (englische Version)
- Band 2 Abenteuer in New York
- Band 3 Abenteuer in Berlin

Weitere Bücher sind in Vorbereitung.

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind nicht beabsichtigt und rein zufällig.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

1. Auflage, 2021

Texte: Sandra Lehmann
Titelbild und Illustrationen: Manja Adamson
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Juliane Jacobsen
Lektoratsassistentz: Martina Bieber, Kati Bieber, Nadine Bohland, Juliane Fröhlich, Friederike Rademacher, Anika Strehlow
Korrektur: Carola Jürchott
Druck- und Bindearbeiten: Poligrafia Janusz Nowak sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-066-7

INHALT

1. Paris – wir kommen!	4
2. Louis und Napoleon	9
3. Morgens in Paris	14
4. Mitten im Sumpf	19
5. Der Markt der roten Kinder	24
6. Einfach dufte!	28
7. Henris Welt	33
8. Glück im Unglück	39
9. Auf Henris Spuren	47
10. Am Fuße des Triumphbogens	52
11. Vor den Ziffern der Zeit	57
12. Fleurys in Not	62
13. Die Maler vom Montmartre	68
14. Land in Sicht	74
15. Über den Dächern der Stadt	79
16. Der Elefant auf dem Eiffelturm	84
17. Im Labyrinth der Bücher	89
18. Die Pyramide von Paris	94
19. Eine heiße Spur	98
20. Das Geheimversteck	102
21. Ein Wettlauf mit der Zeit	106
22. Ente gut, alles gut!	112

PARIS – WIR KOMMEN!

„Ist das schon Paris?“ Matti lehnte die Stirn ans Fenster des Abteils und starrte nach draußen. Wo sich vor einer halben Stunde noch weite Felder erstreckten, fuhr der Zug nun an einzelnen Häusern vorbei.

Max streckte sich und folgte dem Blick seines Freundes. „Ich glaube, das ist ein Vorort. Wir sind auf jeden Fall bald da.“ Er drehte sich zu seiner Mutter Lotte, die neben ihm las. „Mama, meinst du, deine Cousine wartet am Bahnhof auf uns?“

Lotte legte das Buch beiseite und nickte. „So ist es ausgemacht. Marion freut sich schon auf unseren Besuch. Und ihre Kinder reden seit Tagen von nichts anderem mehr.“

„Ich hab ganz vergessen, wie die heißen“, sagte Matti und zog die Socken hoch, bevor er in seine Turnschuhe schlüpfte. Während der langen Fahrt war es ohne Schuhe gemütlicher gewesen.

„Paul und Leonie“, klärte Max ihn auf. „Leonie ist so alt wie wir. Ihr Bruder ist ein Jahr älter.“ Er griff neben sich nach seinem Kapuzenpulli und streifte ihn über. „Wann hast du Tante Marion eigentlich das letzte Mal gesehen, Mama?“

Lotte seufzte. „Ach, das ist schon ewig her, bestimmt zwanzig Jahre.“

Matti riss die Augen auf. „Was? So lange? Hoffentlich erkennt ihr euch noch!“

„Gerade so, vermute ich.“ Lotte lachte und schüttelte den Kopf. „Übrigens lebt Marion schon seit ihrer Kindheit in Paris. Als Jugendliche habe ich sie in den Ferien oft besucht. Das waren Zeiten. Inzwischen ist sie mit Gustave, einem Franzosen, verheiratet und lebt mit ihrer Familie im Stadtzentrum.“

„Und die Kinder verstehen wirklich Deutsch?“

Lotte nickte und strich ihrem Sohn über die wilde rote Mähne. „Ja, das ist meiner Cousine sehr wichtig. Paul und Leonie sprechen mit ihrem Papa zwar Französisch, aber mit Marion unsere Sprache.“

„Ist auch gut so. Mein Französisch ist nämlich nicht ganz so toll.“ Mattis Stimme klang unsicher.

„Was soll ich da sagen?“, warf Max ein. „Ich verstehe davon kein Wort. In der Schule habe ich Spanisch und Englisch.“

Matti setzte sich auf. „Ich freue mich auf jeden Fall total auf Paris. Supernett, dass ich mitkommen darf.“

Lotte schmunzelte. „Weißt du, Ferien ohne dich kann sich mein Sohn, glaube ich, überhaupt nicht mehr vorstellen.“

„Ist auf jeden Fall viel cooler so“, sagte Max und klatschte mit Matti ab.

Der Zug fuhr an endlosen Häuserreihen entlang, an Baukränen vorbei und unter Brücken hindurch. Je näher sie ihrem Ziel kamen, desto größer wurde das Gleisfeld.

Es knackte, und aus dem Lautsprecher des Abteils ertönte eine Stimme: „Meine Damen und Herren, nächster planmäßiger Halt: Paris-Ostbahnhof, Gare de l’Est.“

Lotte verstaute ihr Buch in der Reisetasche und knöpfte ihre Strickjacke zu. „Jungs, nehmt euer Gepäck! Und schaut, dass ihr nichts vergesst. Paris – wir kommen!“

Mit quietschenden Bremsen fuhr der Zug in den Bahnhof ein. „Paris Est“ stand auf einem Schild, das gleich wieder ihrer Sicht entchwand. „Wir kommen also im Osten der Stadt an?“, fragte Matti.

Doch Max schüttelte den Kopf. „Nein, im Zentrum. Der Name zeigt an, in welche Richtung die Reisenden von hier aus fahren, nämlich nach Osten.“ Der Zug hielt an. Auf dem Bahnsteig herrschte dichtes Gedränge.

„Beisammenbleiben, Kinder“, rief Lotte, die hinter den Jungs aus dem Zug stieg. Besorgt drehte sich Max zu seiner Mutter um. „Wie sollen wir denn in dem Gewühl deine Cousine finden, Mama?“

Lotte stellte sich auf die Zehenspitzen. Keine Marion weit und breit.

„Wir laufen jetzt erst mal ans Ende des Bahnsteigs zur Bahnhofs-



halle. Irgendwo muss sie ja sein. Und wenn wir sie wirklich nicht finden, dann rufen wir sie einfach an.“ Sie hängte sich ihre Reisetasche um und gab den Jungs ein Zeichen, ihr zu folgen.

Kurz vor der Haupthalle bremste sie ab. „Ich sehe sie!“ Lotte riss den Arm hoch und winkte. Neugierig spähten Matti und Max an ihr vorbei. Mit weit geöffneten Armen und einem strahlenden Lächeln im Gesicht lief eine Frau auf sie zu und drückte Lotte fest an sich. Dann gab sie ihr jeweils ein Küsschen auf die rechte und auf die linke Wange. „Ach, ist das eine Freude! Ich hab dich sofort erkannt.“

Ein Junge und ein Mädchen traten aus der Menschenmenge hinter Marion hervor und gingen auf Matti und Max zu. Bevor sie sich versahen, hatte das Mädchen beiden Freunden Küsschen auf die Wangen gehaucht. „Salut“, sagte sie. „Ich heiße Leonie.“ Unter einer roten Baskenmütze fielen ihr lange braune Haare über die Schultern.

„Salut“, stammelte Matti.

Max lachte und stieß ihn in die Seite. „Also, ich bin Max. Und mein Freund hier heißt Matti.“

„Mein Name ist Paul“, stellte sich der Junge vor und hob die Hand zum Gruß. „Willkommen in Paris! Soll ich euch mit den Koffern helfen?“ Er blickte zu ihren Gepäckstücken und zog die Augenbrauen hoch. „Hoppla! Ich glaub, ich sehe doppelt.“

Matti und Max grinsten einander an. Ihre blauen Koffer sahen tatsächlich völlig gleich aus. Und das war gut so. Denn durch das Vertauschen genau dieser Koffer hatten die beiden sich auf der Insel Kreta kennengelernt und ihr erstes gemeinsames Abenteuer erlebt.

Eine Reisegruppe drängte sich an ihnen vorbei, und Max wich ein Stück zur Seite. Dann wandte er sich an Paul. „Das ist nett von dir, aber die sind nicht schwer. Das schaffen wir schon.“

„Ihr müsst ja völlig erschöpft sein.“ Marion schüttelte den Kopf.

„Von Berlin bis nach Paris ist es ein langer Weg.“

„Wir haben in München bei Mattis Familie Pause gemacht“, sagte Max. „Sein Papa ist nämlich Schauspieler, und gestern war Premiere von einem Theaterstück, bei dem er mitspielt. Dazu hatte er uns eingeladen. Heute Morgen ging es zusammen mit Matti weiter nach Paris.“

Mit großen Augen wandte sich Leonie an Matti. „Echt? Schauspieler? Dann kennst du bestimmt viele Stars! Ist dein Papa auch so blond wie du?“

Paul fiel seiner Schwester ins Wort. „Überfall ihn doch nicht gleich. Vielleicht will er dir das gar nicht erzählen.“

Marion stellte sich lachend zwischen ihre Kinder. „Das könnt ihr später klären. Wir machen uns jetzt erst mal auf den Heimweg. Nach dem langen Tag in der Bahn freut ihr euch sicher, endlich anzukommen.“

Mattis Magen knurrte laut. Trotz des Getöses der Bahnhofshalle hatten die anderen ihn gehört. „Ich hab halt Hunger.“ Er blickte in die Runde und zog die Schultern hoch.

„Na dann, nichts wie los“, sagte Marion. „Bei uns wirst du sicher satt werden.“ Sie ging in Richtung Rolltreppe. „Wir holen euch noch schnell Karten für die Metro, das ist die Pariser U-Bahn. Danach fahren wir ein paar Stationen und sind im Nu bei uns zu Hause.“

LOUIS UND NAPOLEON

Als sie die Metro-Station *Saint-Paul* verließen, war es dunkel geworden. Die kleine Gruppe lief durch schmale Straßen, vorbei an Läden mit Holzfassaden und hübsch dekorierten Schaufenstern. Hinter den Kindern holperten die Koffer über das Kopfsteinpflaster.

An einem Tor mit Rundbogen blieb Marion stehen. „Da sind wir.“ Sie tippte auf ein Nummernfeld an der Sprechanlage. Man hörte ein leises Surren, und die Tür ließ sich öffnen.

„Cool! Ich dachte, so was gibt’s nur in Hochhäusern!“ Matti staunte. „In New York haben wir so was auch schon mal gesehen, weißt du noch, Max?“

„Hier haben viele Haustüren einen Code“, erklärte Paul. „Manchmal kommt man damit nur bis zu den Briefkästen, und bei uns ...“, er hielt die Tür auf und ließ den Besuch vorbei, „landet man im Hof.“

Es war stockduster, und Matti schritt voran in die Dunkelheit, dicht gefolgt von Max. „Wartet, ihr beiden!“, rief Marion. „Ich mach uns das Licht an.“

„Aber wir sehen doch auch im Dunkeeeeeeln ...“ Matti fiel über etwas Weiches zu seinen Füßen. Ein Fauchen war zu hören, und dann wurde es hell. Die grünen Augen einer schwarzen Katze funkelten ihn an.

„Napoleon!“, rief Leonie. Vorsichtig nahm sie den Kater hoch und kuschelte ihr Gesicht in das weiche Fell. „Was machst du denn für Sachen? Gut, dass dir nichts Schlimmes passiert ist!“

Lachend reichte Paul Matti die Hand und half ihm hoch. „Alles okay? Leonie und ihre Katzen, echt ...“

„Gibt's von denen noch mehr?“, fragte Matti vorsichtig und klopfte sich die Hose ab. Zum Glück tat ihm nichts weh.

„Ja, wir haben noch einen weiteren Kater, er heißt Louis“, sagte Paul. Ein lautes Maunzen war zu hören, und aus einer dunklen Ecke des Hofes kam eine rotgoldene Katze anstolz.

Max kicherte. „Und er heißt Louis, wie der Sonnenkönig? Das passt ja!“

Paul nickte grinsend. „Goldrichtig. Und eines verrate ich dir: Die beiden verstehen sich so gar nicht.“

Louis bedachte Napoleon, der noch immer von Leonie gekuschelt wurde, mit einem bösen Blick. Dann lief er beleidigt weiter und verschwand hinter einem Pflanzenkübel.

Lotte schaute sich um. „Schön habt ihr es hier. Was für ein zauberhafter Hof mitten in Paris. Und so liebevoll bepflanzt. Wie das duftet! Aber das sollte mich wohl nicht wundern.“



Marion strahlte. „Ach, das ist doch nichts. Ihr müsstet mal zur Blütezeit kommen, dann kann ich mit den Blumen vom Hof den ganzen Laden schmücken.“

Max zog die Augenbrauen hoch. „Was für ein Laden?“

„Na, *Fleury's*!“, hörte er Leonie sagen. Sie setzte den schnurrenden Kater ab und zeigte nach links auf eine Tür. „Das ist der Hintereingang zum Laden. Er gehört unserer Familie schon seit über hundert Jahren und heißt so wie wir.“

„Ganz genau.“ Marion legte ihrer Tochter einen Arm um die Schultern. „Und wie es der Zufall will, stammt der Name vom französischen Wort für Blume, also Fleur. Das passt toll, denn wir verkaufen Duftendes: Parfüms, schöne Seifen, Cremes, Körperöle, Aromatherapie ...“ Sie ging zu einer Tür auf der anderen Seite des Hofes und schloss sie auf. „Aber nun kommt erst mal ins Haus.“

Sie betraten einen weitläufigen Flur. Auf den schwarz-weißen Fliesen im Schachbrettmuster klapperten die Rollen der Koffer. An den Wänden hingen selbstgemalte Bilder und Fotos der Familie.

Matti ging näher heran. „Das ist euer Geschäft, oder?“ Er zeigte auf ein gerahmtes Schwarz-Weiß-Foto. Vor einer Ladenfront mit dem Schriftzug „*Fleury's*“ stand eine kleine Schar Menschen, in ihrer Mitte ein Herr im dunklen Anzug mit Schnurrbart und Hut.

„Ja.“ Paul blieb neben ihm stehen. „Und davor siehst du Ururopa Henri mit seinen Angestellten. Er hat den Laden damals eröffnet und auch schon hier im Haus gelebt.“

Matti blickte auf eine große alte Garderobe, in der die Mäntel und Jacken der Familie hingen. „Echt? Sind das hier seine Möbel?“

Paul nickte, und die braunen Locken fielen ihm ins Gesicht. „Ja. Man findet hier im Haus noch so einige Sachen von Henri. Die

Einrichtung im Laden stammt auch aus seiner Zeit. Wir können euch morgen gerne alles zeigen, wenn ihr Lust habt.“

„Klar!“, kam es von Matti und Max wie aus der Pistole geschossen. Bestimmt gab es hier in jeder Ecke etwas zu entdecken.

Der Duft von gebratenem Hähnchen zog durch den Flur. Matti hielt die Nase in die Luft und rieb sich den Bauch. „Mmmmmh ... riecht das gut!“

„Dann los“, rief Marion ihnen zu. „Ich zeig euch eure Zimmer. Ihr beiden schlaft ganz oben bei Paul und Leonie. Lotte, dich habe ich auf unserer Etage untergebracht.“ Sie schritt voran zu einer steilen Treppe mit dickem Holzgeländer. „Und danach geht’s zum Abendessen in die Küche. Ich bin mir sicher, Gustave hat etwas Leckeres gezaubert.“

Eine Viertelstunde später saßen sie gemeinsam am großen Holztisch in der Küche. Jeder nahm sich vom frischen Salat und brach ein Stück Baguette ab. Dann erhob Pauls und Leonies Papa sein Glas. Gustave trug einen Schnurrbart wie sein Vorfahre und



lächelte in die Runde. „Willkommen bei den Fleurys, ihr Lieben! Es ist schön, Marions Familie aus Deutschland endlich kennenzulernen – und dich natürlich auch, Matti. Auf tolle Ferien in Paris!“

Matti sah überrascht auf. „Du sprichst ja gar nicht Französisch?“

„Doch, sonst schon!“ Gustave lachte und zwirbelte die Enden seines Schnurrbartes. „Aber ich verstehe auch, was meine Familie sich erzählt. Ich möchte nämlich nichts verpassen. Also, guten Appetit! Oder wie wir in Frankreich sagen: Bon appétit!“

Darauf stieß die kleine Gruppe an und begann zu essen. Wie das schmeckte! Das Baguette war außen kross und innen noch warm. Matti knabberte glücklich an seinem Stück und sah sich um. Hier wurde gern gekocht, das sah man sofort: ein großer Herd, getrocknete Kräuter, die von der Decke hingen, Regale mit Kochbüchern und Geschirr, Schüsseln, voll mit frischem Obst und Gemüse, und ein riesiger Backofen, in dem zwei Hähnchen brutzelten. Als nach dem Hauptgang und einer Käseplatte noch warme Schokoküchlein aufgetischt wurden, war Mattis Glück perfekt.

Auch die anderen lehnten sich zufrieden in ihren Stühlen zurück. Max gähnte. Erschrocken setzte er sich auf. „Oh, tut mir leid.“

Marion schüttelte den Kopf und zwinkerte ihm zu. „Was tut dir leid? Dass du nach der langen Fahrt mit der Bahn müde bist? Ich finde, ihr habt super durchgehalten. Und nun schlage ich vor, ihr geht mit Paul und Leonie schon mal nach oben. Morgen wartet Paris auf euch!“

MORGENS IN PARIS

Licht fiel durch die Ritzen der Fensterläden auf sein Gesicht. Matti blinzelte kurz, dann öffnete er die Augen. Paris! Er war wirklich in Paris. Mit einem Ruck setzte er sich auf und schaute zu Max hinüber. Von seinem Freund war nur der rote Schopf zu sehen, der unter der Decke hervorlugte.

Matti hörte Schritte im Flur und schwang die Beine aus dem Bett. Auf Zehenspitzen schlich er zur Tür und sah hinaus. Es war Leonie, die mit einer Stofftasche in der Hand auf dem Weg zur Treppe war.

„Hey! Guten Morgen! Ist Max auch schon wach?“

Matti kicherte. „Sehr witzig. Der ist der totale Langschläfer. Wohin willst du denn gerade?“

Leonie wedelte mit ihrem Beutel. „Ich hole uns Frühstück. Das mache ich oft in den Ferien. Mama und Papa haben wegen des Ladens keine Zeit dafür, und Paul schläft auch lieber lange. Hast du Lust, mitzukommen?“

„Klar. Gib mir fünf Minuten, dann bin ich unten im Hof.“ Für einen Ausflug zum Bäcker war Matti immer zu haben.

„Okay“, sagte Leonie. „Ich geh schon mal meine Katzen füttern. Bis gleich!“

Nur wenige Menschen waren an diesem Morgen schon im Viertel unterwegs. Matti lief neben Leonie über das Kopfsteinpflaster und sah sich um. An einer Straßenecke entdeckte er ein blaues Schild:

Rue des Rosiers. „Was bedeutet das?“, fragte er und zeigte darauf.

„Die *Rue des Rosiers*? Das ist die ‚Straße der Rosenbüsche‘.“

Matti runzelte die Stirn. „Ihr heißt Fleury und wohnt in der Straße der Rosenbüsche? Das gibt’s ja nicht!“

Leonie lachte. „Siehst du doch, dass es so was gibt.“ Die Kinder schlenderten durch verwinkelte Gassen an kleinen Läden vorbei. Eine Straßenecke weiter warteten Menschen vor einem Geschäft. Leonie steuerte geradewegs auf die Schlange zu und machte an ihrem Ende Halt.

„*Boulangerie et Pâtisserie*“ stand auf der Fassade des Ladens geschrieben. „Mmmmmmh, ich rieche ofenfrisches Baguette!“, freute sich Matti und hielt die Nase in die Luft. Mit großen Augen sah er durch das Schaufenster in den Verkaufsraum hinein. „Boah, das sieht ja alles lecker aus!“

„Ja, und das ist es auch. Was hältst du von Croissants mit und ohne Schokolade, Brioche – das sind die kleinen Hefeknoten –, Rosinenschnecken und Baguette?“

Er nickte strahlend, und Leonie sprach weiter: „Am besten holen wir auch noch etwas für nachmittags. Möchtest du was Bestimmtes?“

Matti lehnte sich vor, um besser zu sehen, und stieß mit der Nase gegen die kühle Scheibe des Schaufensters. „Hmmm, also diese kleinen Törtchen mit Schokomousse und die Eclairs mit Karamell sind bestimmt köstlich. Oder doch lieber ein Himbeerküchlein?“ Er seufzte und zuckte mit den Schultern. „Und was sind das überhaupt für lustige bunte Kekse?“





„Du meinst die Macarons? Die werden dir schmecken, versprochen. Sie sind total leicht und fluffig und mit so einer köstlichen Creme in der Mitte. Je nach Sorte haben sie unterschiedliche Farben. Rosa ist Himbeere oder auch Erdbeere. Die Grünen schmecken nach

Pistazie und die Braunen nach Schokolade. Es gibt viele verschiedene, und für jeden Geschmack ist was dabei. Die Macarons sind hier in Paris eine Spezialität. Mama gönnt uns heute bestimmt welche, dann können Max und du sie probieren.“

Matti leckte sich die Lippen. Das hörte sich super an.

Zehn Minuten später machten sich die beiden mit vollen Beuteln auf den Rückweg. Matti spürte die Wärme von frisch gebackenem Baguette durch den Stoff. „Jetzt fehlt mir nur noch der *Eiffelturm* zu meinem Glück“, sagte er und seufzte. Verwundert sah Leonie ihn an.

„Den wollte ich immer schon mal sehen. Paris ohne *Eiffelturm* geht gar nicht, oder?“, erklärte er.

„Na, dann weiß ich genau, wo wir mit euch heute noch hinfahren.“

„Echt? Da fahren wir später hin?“

„Fast“, sagte Leonie. „Auf jeden Fall wird’s dir gefallen, da bin ich mir sicher.“

Max und Paul warteten bereits in der Küche auf die beiden. Der große Tisch war gedeckt, und in der Mitte stand eine Kanne voll dampfendem Kakao neben hausgemachter Marmelade, Butter und Honig.

„Da seid ihr ja endlich!“, empfing Paul sie.

Leonie verdrehte die Augen. „Wenigstens unserem Besuch könntest du ‚Guten Morgen‘ sagen.“ Sie wandte sich an die Gäste. „Kleine Warnung: Mein Bruder ist ein Morgenmuffel. Erst wenn er etwas im Bauch hat, wird’s besser.“ Sie streichelte Louis und Napoleon, die ihr um die Beine strichen.

„Kann ich aber verstehen“, meinte Max und setzte sich an den Tisch. „Ich brauche morgens auch Zeit, um in die Gänge zu kommen.“

„Okay, nur siehst du nicht aus wie ein Muffel“, stellte Leonie fest und grinste.

Paul rollte mit den Augen und nahm Matti den Beutel ab. Dann packte er gemeinsam mit seiner Schwester das Frühstück aus.

Die Kinder griffen mit viel Appetit zu. „Mmmmh, die schind köschtlisch, die Kroschongsch hier“, meinte Matti mit vollem Mund und biss schon wieder hinein.

„Echt, man versteht kein Wort.“ Max stieß ihn von der Seite an und schüttelte den Kopf. Dann hielt er inne. Zu seinem großen Erstaunen tunkte Paul gerade ein Stück Baguette in seine Schale mit Kakao. „Ääääääh ...“

Paul sah auf. „Was denn? Macht ihr das nicht in Deutschland?“

„Nee, nicht wirklich“, sagte Max. „Aber wenn das hier so üblich ist ...“ Er zuckte grinsend mit den Schultern und brach sich ein Stück vom Baguette ab. „Kein Problem!“ Er hielt sein Brot in das schokoladige Getränk, bevor er es sich in den Mund schob und die Finger ableckte. „Lecker!“, murmelte er und machte es gleich noch einmal. Leonie und Paul lachten und bald tunkten alle vier um die Wette. Die Kinder aßen noch, als Marion, gefolgt von Lotte, in die Küche kam. „Guten Morgen, ihr Lieben! Schmeckt euch das Pariser Frühstück?“ Matti strahlte mit vollen Backen und nickte.

„Auf jeden Fall!“, sagte Max. „Übrigens ist das Baguette in Frankreich viel leckerer als bei uns. Warum ist das so?“

Marion reichte Lotte eine Schale voll Milchkaffee und setzte sich mit ihr zu den Kindern. „Du wirst lachen, Max, aber es gibt hier tatsächlich Regeln, wie ein Baguette gebacken werden muss. Daran müssen sich die Bäcker halten. Es enthält nur Wasser, Weizen, Hefe und Salz. Die Brotstange darf auf keinen Fall länger als 70 Zentimeter oder kürzer als 55 Zentimeter sein. Und wenn es auf der Waage liegt, muss es zwischen 250 und 300 Gramm ...“

„Mama!“, unterbrach Paul sie. „So genau wollte er das bestimmt nicht wissen.“

„Bist ja inzwischen wach!“, neckte Leonie ihren Bruder und wandte sich dann an die zwei Freunde. „Wollen wir gleich los?“

Matti schaute auf. „Wohin denn?“

Doch das Mädchen schüttelte den Kopf. „Ich hab’s dir schon gesagt – Überraschung!“

Lotte wandte sich an ihren Sohn. „Kinder, ich bleibe heute bei Marion, wenn das okay ist? Wir haben uns nach all den Jahren viel zu erzählen. Und so wie ich euch kenne, möchtet ihr lieber erst mal mit Paul und Leonie losziehen. Ihr findet mich später wahrscheinlich im Laden.“

„Okay!“, sagte Max. „Dann können wir uns ja dort treffen. Ich bin schon gespannt auf all die Düfte.“

Paul schob den Stuhl zurück. „Heute Nachmittag darfst du schnuppern, was das Zeug hält, Max, aber jetzt geht’s erst mal raus in die Stadt!“



Die Autorin

Sandra Lehmann, Jahrgang 1972, wuchs in der Pfalz und auf einer Insel im Detroit River auf. In Mainz und Dijon studierte sie Pharmazie und zog nach dem Studium nach Berlin. Heute lebt sie mit ihrem Mann und ihrem Sohn in Darmstadt und arbeitet als Apothekerin und freie Autorin.



Die Illustratorin

Manja Adamson, Jahrgang 1976, wuchs in der Pfalz auf. Seit ihrem Kunststudium in Mainz mit Schwerpunkt Zeichnung unterrichtet sie Kunst an verschiedenen Hochschulen im Rhein-Main-Gebiet. Sie zeichnet und illustriert unter dem Namen „Manja Adamson“ sowie dem Label „m-illu“ und lebt mit ihrer Familie in Darmstadt.

Salut Max! Wie versprochen, schicken wir dir die gewünschten Rezepte aus Ururopa Henris Heft:

Gute Laune

Orange	70 Tropfen
Mandarine	16 Tropfen
Grapefruit	16 Tropfen
Rosenholz	7 Tropfen

Wintertraum

Orange	60 Tropfen
Mandarine	18 Tropfen
Zimtrinde	18 Tropfen
Nelkenblüte	6 Tropfen

Zunächst brauchst du die Ätherischen Öle. Welche es sind, siehst du ja in den Rezepten. Wenn du die Öle hast, nimmst du dir eine 10 ml Tropfflasche (gibt es bestimmt bei euch in der Apotheke).

Den Tropfverschluss und Deckel legst du erst mal zur Seite. Dann tropfst du die Duftöle in das offene Fläschchen. Ist alles abgezählt und fertig, setzt du den Tropfverschluss auf das Gefäß, schließt es gut und schüttelst vorsichtig. Damit ist alles gemischt und dein Öl ist fertig für einen Duftstein oder eine Duftlampe. Und du weißt ja, wenige Tropfen reichen völlig :-)

Viele Grüße auch an Matti und Vicky!
Das Abenteuer mit euch war megacool!

Leonie und Paul





Ferien in Paris! Einfach dufte, finden **MATTI UND MAX** und landen prompt im nächsten Abenteuer. Mit ihren französischen Freunden, dem Geschwisterpaar Leonie und Paul Fleury, erkunden sie die Stadt. Doch dann verwüsten Einbrecher den Laden der Familie und stehlen das Rezept des berühmten Parfüms *Coeur de Fleury*.

Die vier begeben sich auf Spurensuche und stoßen auf einen geheimnisvollen Zettel von Ururopa Henri, der einst den Duft erfunden hat. Führt sie dessen Rätsel zum Originalrezept? Um das Geschäft zu retten, bleibt den Kindern nicht viel Zeit. Sie folgen Henris Hinweisen vom Triumphbogen über den Eiffelturm bis zum Louvre quer durch Paris – und tauchen ein in die Welt der Düfte.



ISBN 978-3-95916-066-7 15,95 €



9 783959 160667



Quizfragen zum Buch auf Antolin.de